Von der Vergänglichkeit grosser Reiche

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **60 (1966)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-141192

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dann wäre die Freundschaft der südasiatischen Völker nicht länger durch atomare Wolken verdunkelt.

Damit gäben Sie der Welt ein Frankreichs würdiges Beispiel; zum erstenmal hätte damit eine große Nation, furchtlos und ohne dazu gezwungen zu sein, den satanischen Wall des Mißtrauens durchbrochen, indem sie von sich aus auf die tödliche Verwendung des Atoms verzichtete, ihr Vertrauen auf die Vernunft und die Zukunft des Menschengeschlechtes proklamierte und die Völker der Erde aufforderte, Mitkämpfer für die Befreiung der Welt zu werden.

Dann wäre Polynesien, wie ein Mann, stolz und glücklich französisch zu sein – wie in den ersten Tagen des «Freien Frankreich». Und dann könnten wir alle hier wieder Ihre echten und treuen Freunde werden.

John Teariki

Von der Vergänglichkeit großer Reiche

Das Reich der Khmer (heute Kambodscha) umfaßte im 12. Jahrhundert das heutige Süd- und Zentralvietnam, den Süden von Laos, das Zentrum von Thailand und Südburma. Die Kultur dieses Reiches erreichte damals ihre höchste Blüte und hielt sich etwa 300 Jahre, bevor sie unter den Angriffen der aus China südwärts emigrierenden Vietnamesen und Thais zusammenbrach. 1431 zogen sich die Khmer in das heutige Kambodscha zurück und überließen ihre glänzende Hauptstadt Angkor dem Dschungel.

Die Leute von Kambodscha sind noch heute ihrer großen Geschichte sehr bewußt. Sie glauben den «Geist des Großen Angkor» neu zu verkörpern. Doch hat sie das Bewußtsein ihrer einstigen Größe nicht zu einem groben Nationalismus verführt, sondern ihnen einem nationalen Machtstreben gegenüber eher eine gewisse Reserve nahegelegt. Sehr gut kommt dies in einer Meditation *Prinz Sihanouks,* ihres Staatshauptes, zum Ausdruck. Er ließ sich vor einiger Zeit über die Lehren der Geschichte wie folgt vernehmen:

«Ein paar Meilen von hier sind Tempel zu finden, die zu ihrer Zeit die am herrlichsten geschmückten, die mächtigsten an Größe und Umfang wohl der ganzen zivilisierten Welt waren. Unsere Könige und unser Volk bauten sie vor etwa acht Jahrhunderten, als sie auf der Höhe ihrer Macht und ihres Glanzes waren und sich die stolze Mission zugedacht hatten, ihre höhere Form von Zivilisation den übrigen Ländern Südostasiens aufzuerlegen.

Doch auf Angkor folgten Niedergang und Einbruch fremder Völker mit ihren schweren Leiden und Demütigungen.

Ich habe schon oft Anlaß genommen, die Westmächte darauf hinzuweisen, daß Kambodscha selbst eine imperialistische Macht war, bevor es dem imperialistischen Ehrgeiz anderer Nationen zum Opfer fiel. Unsere Erfahrungen haben uns gelehrt, daß die Götter nie verfehlen, jene Mächtigen, die sie für eine Zeit mit ihren Gaben überschüttet haben, schweren Prüfungen und Drangsal zu unterwerfen. Unser Land, das sich vor etwa zehn

Jahren aus der Asche erhob, und unser Volk, das jene Tatkraft wiedergewann, die einst seine Vorfahren – die Erbauer von Angkor – auszeichnete – unser Land und unser Volk, sage ich, können wirklich bezeugen, wie zerbrechlich die Grundlage ist, auf der die Macht der ‚Großmächte' beruht.»

Aus dem «Pazifik», September/Oktober 1966

HINWEIS AUF EIN BUCH

Wilfred G. Burchett: «Partisanen contra Generale», Basler Friedenskomitee. (465 Seiten, 32 Seiten Photos und Karte).

Wilfred G. Burchett, der bekannte australische Journalist, Fachmann für Fernostfragen, hielt sich mehrmals seit 1964 längere Zeit in Südvietnam auf, um an Ort und Stelle die Lage zu sondieren. Er lernte die führenden Persönlichkeiten der Nationalen Befreiungsfront kennen, besuchte die kleinen Stämme im Hochland, sprach mit Offizieren der bewaffneten religiösen Sekten, mit Kämpfern der örtlichen Selbstverteidigungseinheiten und mit gefangengenommenen USA-Soldaten; er war in einem «strategischen Dorf» und wagte sich sogar bis an die Peripherie der Hauptstadt Saigon vor. Sein Erscheinen dort war eine echte Sensation (Vorabdrucke erschienen in «Le Monde», «Paris Match», «Life», «Epoca», «Quick», «Spiegel»).

Weil alle Beteiligten an diesem Buch, Autor, Verleger und Vertrieb auf alle Gewinne und Honorare verzichten, kann das Buch (mit vielen Photos) zu *Fr. 10.—* abgegeben werden und davon gehen Fr. 5.— an die Vietnamhilfe.

Basler Friedenskomitee, Postscheckkonto 40-1627.

WELTRUNDSCHAU

Wie lange noch Krieg? Das Jahr, das zu Ende geht, war weltpolitisch kein gutes Jahr. Die Völkerbeziehungen sind nicht besser, entspannter geworden, eher schlechter, spannungsreicher, gefahrdrohender. Der Kampf zwischen der bürgerlich-kapitalistischen und der sozialistisch-kommunistischen Welt hat sich zwar von Europa weg stark nach Ost- und Südostasien verlagert und ist dort mit der fortschreitenden Zerstörung Vietnams und der Ausrottung der «Kommunisten» (mindestens 300 000 Tote!) in Indonesien besonders grausam geführt worden, wobei die Aussicht auf eine Ausdehnung des Krieges auf China noch größer geworden ist als bisher. Aber als Kalter Krieg geht der Kampf zwischen den beiden Welten auch in Europa weiter, mit Westdeutschland als hochgerüsteter Vormacht des Antikommunismus – dies trotz dem zunehmenden Zerfall der NATO und den amerikanischen Lockrufen an die Sowjetunion. Und in Lateinamerika und Afrika, nicht zuletzt auch im Nahen Osten – Israel und Araber – verschärfen sich die sozialen und nationalen Gegensätze neuerdings besonders auffallend, so daß von Friede auf Erden und Abrüstung heuer so wenig wie je die Rede sein kann. Die westlichen